



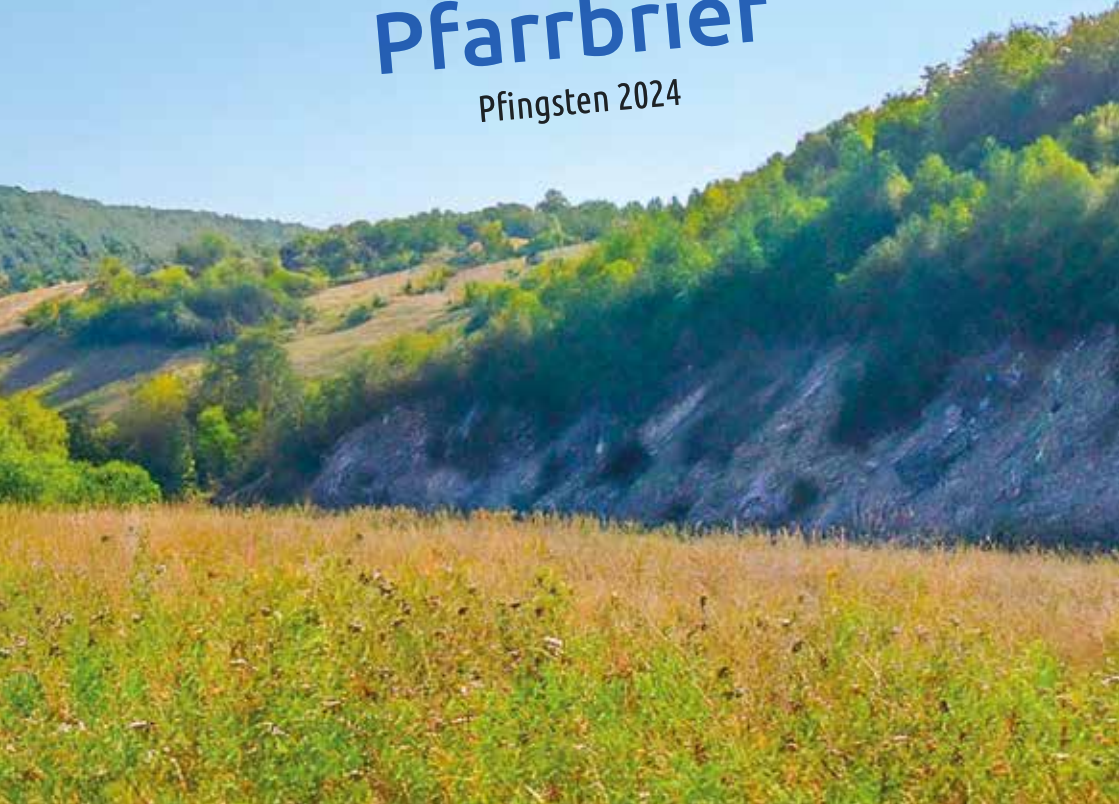
Allmannshofen • Blankenburg • Eingen • Ellgau
Holzen • Kühlenthal • Nordendorf
Ostendorf • Waltershofen
Westendorf



gemeinsam Glauben
PG Nordendorf-Westendorf

Pfarrbrief

Pfingsten 2024



Inhalt

Heiliger Geist lehre uns beten	3
Vorbereitung auf die Firmung	4
Heilig-Geist-Momente Gen 1,1-2	6
Wer gestaltet unsere Pfarrbriefe	8
Madre Antonia Zwerger	10
Komm, heiliger Geist	12
Oh, komm herab, Du Heiliger Geist	13
Pfingsträtzel	14
50 Jahre Anzenhofkapelle	16
60 Jahre Filialkirche Waltershofen	17
Heilig-Geist-Momente 1 Kön, 19,11-13	18
Geistwolke	20
Heilig-Geist-Momente Ps 104,30	22
Pfingsten Kindern erklärt – Warum feiern wir Pfingsten?	23
Warum ich gerne Hospizhelferin bin	24
Heilig-Geist-Momente Joh 14,15-17	26
Die Seele ist wie ein Wind	27
Effata – Öffne Dich!	28
Heilig-Geist-Momente Apg 2,1-4	29
Windbeutel, der luftig-lockere Genuss	30
Heilig-Geist-Momente Num 11,24-25	32
Heilig-Geist-Momente Mk 1,9-11	33
Gemeinsam erleben. Glanzpunkte in der Frauenkirche	34
Katholikentag in Erfurt	35
Kirchenverwaltungswahl	36
Ausblick Indienreise 2025	37
Hoffnung – Gerade jetzt!	38
Märtyrer für Frieden und Einheit	39
Impressum	39

Heiliger Geist lehre uns beten!

Wann haben Sie das letzte Mal zum Heiligen Geist gebetet?

Falls ich Sie mit dieser Fragestellung nachdenklich gemacht oder ein wenig irritiert habe, bin ich meinem Ziel näher gerückt.

Wir Christen glauben, dass in seiner Erlösungsgeschichte mit uns Menschen, **Gott sich in drei Personen geoffenbart hat: als Vater, Sohn und Heiliger Geist.** Der Vater schuf alles durch sein Wort (Gen 1,1-3; Joh 1,1-4). Er führte die Menschheit durch die Zeiten hindurch und blieb ihnen zugewandt. Er sprach in und durch die Propheten (Ps 50,1; Ezechiel 12,25; Joel 3,16); zuletzt sprach er durch seinen Sohn (Hebräer 1,1-2).

Sein Geist schwebte bei der Erschaffung der Welt (Gen 1,2; Psalm 104,29f). Er hauchte seinen Lebensatem – den Odem – ein, um den Menschen lebendig zu machen (Gen 2,7; Jes 42,5). Der Mensch wird wieder zu Staub zerfallen, wenn Gott ihm diesen Lebensatem entzieht (Ps 104,29-30; Hiob 33,4; Sir 17,1; Weish 2,2-3).

Der Atem Gottes, sein Odem, der Heilige Geist, der alles lebendig macht – gerade er kommt immer zu kurz, wenn wir beten. Es scheint einem einfacher, zu einem mit einem menschlichen Antlitz

Abgebildeten zu beten als zu einem, der den Begriff „Geist“ in sich beinhaltet und für den bloßen Verstand bildlich kaum vorzustellen ist. Auch ihn als Feuer (Apg 2,3f; Mat 3,11), Sturm (Joh 3,8; Apg 2,2), Taube (Mat 3,16; Joh 1,32-34), Wasser (Joh 4,14; Joh 7,37-39), Salböl (Jes 61,1; Lk 4,18; Apg 10,38), Siegel (2 Kor 1,32; Eph 1,13;) oder Tau darzustellen hilft uns wenig, denn diese bleiben im Hinterkopf eher als „erschaffene Darstellungen“ des Schöpfers Gottes, die mit Gott schwer gleichzustellen sind.

Sie haben richtig gelesen! Es gibt Hinweise im Alten Testament (Richter 6,37-40; Gen 27,28, 27,39; Num 11,9; Jes 26,19; Hosea 14,5), **die den Heiligen Geist als Tau darlegen.**

Es ist eher ein weiches, sanftes Bild für den Geist Gottes im Vergleich zu Feuer oder Sturm. Der Kirchenvater Irenäus von Lyon (2. Jh. n. Christus), der Papst Benedikt XVI tief geprägt hat, schreibt in (Adversus Haereses III, 17, 3.), dass „der Heilige Geist wie ein Tau auf Jesus herabgekommen ist.“

Im Jahre 2011 wurde im Englischen Messbuch zu den Wandlungsworten der Satz hinzugefügt: „like the dewfall“. Es heißt seitdem: *“Make holy these gifts, we pray, by sending down Your Spirit upon them like the dewfall.”*



Auf Deutsch übersetzt: „Heilige diese Gaben, wir bitten dich, in dem Du Deinen Geist auf sie herabsendest wie den Tau“. Der Geist Gottes soll auf die Gaben von Brot und Wein wie Tau herabfallen und sie heiligen – ein bis dahin wenig in Betracht gezogenes Bild für den Heiligen Geist

Der Heilige Geist, den Jesus uns als Beistand hinterlassen hat, **prägt und leitet die Zeiten seit Christus „in den Himmel aufgefahren“ ist und „zur Rechten des Vaters sitzt“**. „Von dort wird er kommen zu richten, die Lebenden und die Toten“ (Credo).

Ja, bis zur Wiederkunft Jesu Christi wird der Heilige Geist die Kirche leiten.

Seine Gaben, die uns in Taufe und Firmung zuteil wurden, entschlüsseln die Verheißungen Jesu. Jedes Talent und jede Funktion ist sein Geschenk, am Aufbau der Kirche und der Welt mitzubauen. Darum bitte ich den Heiligen Geist, mich im Gebet zu vertiefen, damit ich Christus würdig bin. Das bleibt ein ständiger, lebenslanger Prozess.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs, dass das „Da-Sein“ des Heiligen Geistes für Sie immer wieder spürbar wird.

Ihr Pfarrer
Norman D'Souza

Vorbereitung auf die Firmung



Der Heilige Geist... auf einem langen Streckenabschnitt meines Glaubensweges war er für mich abstrakt, fremd, nicht erfahrbar... und auch irgendwie schwierig zu begreifen.

Während meines Fernstudiums in Theologie bin ich ihm jedoch näher gekommen und habe mehr und mehr begriffen, dass man ihm die Chance geben und sich öffnen muss, damit er wirken kann. Denn er ist immer da!

Heute spüre ich seine Kraft in vielen Situationen und sage oft:

„Danke, Heiliger Geist!“

Er ist mein Ideen-Einflüsterer, mein Entscheidungshelfer, meine Tankstelle, die die guten Gaben bereithält, mein Weggefährte und der Gute Geist, der in so vielen Begegnungen spürbar und erfahrbar ist.

Diese Erfahrungen wollen wir auch den Jugendlichen weitergeben, wenn wir sie auf die Firmung vorbereiten. Deshalb gibt es – neben zwei weiteren – einen Firmentreff mit dem Thema

„GEISTERfahrer - heiligerGeist.com“.

Bei diesem Treffen setzen sich die Jugendlichen mit den Bibelstellen in denen der Heilige Geist vorkommt auseinander, diskutieren über die Bilder und Symbole, die für den Heiligen Geist verwendet werden und überlegen, ob sie diese Kraft schon in irgendeiner Art und Weise gespürt haben könnten.

Die 7 Gaben, die der Heilige Geist uns schenkt, wirken auf die Jugendlichen zuerst abstrakt und fremd (war ja bei mir auch lange so). Doch über Videos, Lieder, Spiele und Gespräche unterei-

inander und mit dem Team wird vieles verständlicher und erfahrbar.

Das Thema der diesjährigen Firmung lautet:

Heiliger Geist – Kompass für's Leben.

Auf ihrem selbstgestalteten Kompass haben die Jugendlichen beim 1. Firmentreff „Einfach einmalig! Mein Lebensweg“ ihre Ziele, Werte und Wünsche in ihrem Leben ‚festgemacht‘. Gott in der Mitte und als die Mitte, Jesus als Weggefährte und der Heilige Geist, der die Richtung bestimmen und den Kurs halten hilft.

Außerdem wollen wir gemeinsam mit Menschen, die in karitativen, sozialen und kirchlichen Berufen arbeiten oder ehrenamtlich tätig sind, beim Begegnungstreffen „Cook and Talk“ das Bewusstsein stärken, dass der Geist Gottes in jedem Menschen wirkt, Kraft schenkt und dazu ermutigt, sich für andere mit Freude und Energie einzusetzen. Der Heilige Geist soll auch spürbar sein in Gemeinschaft und vor allem, wenn wir miteinander Gottesdienst feiern. Beim Kreuzweg, Soundgottesdienst, Pfingstfeuer und besonders bei der Feier der Heiligen Firmung sollen die Funken sprühen und das Feuer entfachen.

Mit all diesen Erfahrungen, dem Wissen über den Heiligen Geist und der gezielten Vorbereitung auf die Feier der Heiligen Firmung durch den 3. Firmentreff „Weg durch die Firmung – Weg der Versöhnung“ hoffen wir, dass sich die jungen Menschen öffnen für den Geist Gottes, damit er sie stärken und ermutigen kann für ihren Weg durch's Leben und ihren Glauben lebendig hält.

Text: Elisabeth Rothen

Bild: Rosmarie Gump



Biblische Beschreibungen des Heiligen Geistes sind vielfältig und nicht eindeutig. Gottes Geist zeigt sich kraftvoll, aber auch sanft. Er schafft Ordnung und drängt zum Aufbruch. Dort, wo er in den Menschen lebendig ist, wird Engagement stimmig und schöpfungsgemäß, manchmal vielleicht sperrig und drängt nach Wahrheit. Konkrete Erlebnisse laden uns ein, seine Wirkungskraft zu erahnen. Lassen Sie sich von unseren Zusammenstellungen überraschen und anregen, selbst Ihre eigenen Erlebnisse mit dem Heiligen Geist zu entdecken.

Gen 1,1-2

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

Gott war schon immer. Von Beginn der Schöpfung an ist Gottes Geist dabei. Gottes Geist schenkt der Welt das Leben. Er ist die Macht, die Ordnung ins Chaos bringt. Die Schöpfung wuchs aus ihm und so ist es nicht verwunderlich, dass wir Gott in der Natur besonders leicht entdecken.





Besonders stark spüre ich den Heiligen Geist in der Natur. Dort wird er für mich mit allen Sinnen wahrnehm- und erlebbar. Ich bin überzeugt von seinem Wirken, wenn ich nach einem langen Winter zum ersten Mal den Frühling rieche – noch ganz sanft und zart, aber unaufhaltsam in den Startlöchern. Er ist da, wenn aus der totgeglaubten Erde die ersten frischen grünen Triebe sprießen, sich kahle Äste in ein prachtvolles Blütenmeer verwandeln, die Sonne meine Haut wärmt und eine frische Brise mit meinem Haar spielt. Wie herrlich ist es, an einem Frühsommertag barfuß durch's noch nasse Gras zu gehen, ganz geerdet und hier und jetzt ganz in diesem Moment zu sein! Der Heilige Geist berührt mich, wenn ich nach einem Sommerregen den Duft der Erde und der Natur rieche. Er ist da, wenn ich in eine selbstgeerntete Erdbeere beiße und ihr herrliches Aroma genieße. Der Heilige Geist ist in einem sprudelnden Bergbach, in den ich nach einer langen Wanderung meine Füße strecke, um

mich zu erfrischen. Wie belebend sind solche Momente!

Welch ein Wunder, dass aus der Erde, an Bäumen und Sträuchern Getreide, Früchte und Gemüse reifen und uns versorgen. Im Herbst schenkt uns der Heilige Geist ein Meer aus Farben, lässt unsere Sinne nochmal aufladen, führt uns die Vergänglichkeit – auch unsere eigene – vor Augen. Hast du schon mal eine Schneeflocke richtig angeschaut? Ein wunderbares Meisterwerk aus Eiskristallen – jede einzigartig. Der Heilige Geist ist in der klaren Luft eines herrlichen Wintertages, im Leuchten der Sterne am Nachthimmel. Und in der dunkelsten Nacht wurde uns das Licht der Welt geschenkt, Jesus, der als kleines Kind zu uns Menschen gekommen ist. Wir fühlen ihn jedes Jahr auf's Neue, den Geist der Weihnacht.

Der Heilige Geist schenkt uns auch die Fähigkeit, sich für etwas begeistern zu können, für etwas zu brennen.

Text & Bilder: Elisabeth Zwerger



Gesichter unserer Kirche

Wer gestaltet unsere Pfarrbriefe?



Lieber Dieter, ich freue mich, Dich in diesem Pfarrbrief als „Gesicht der PG Nordendorf-Westendorf“ vorstellen zu dürfen. In welchem Winkel der PG lebst Du? Erzähl uns ein wenig von Dir. „Ich bin das Allmannshofer Element im Pfarrbriefteam könnte man sagen. Etwas eigenbrötlerisch, so wie auch die ganze Gemeinde von der restlichen PG wahrgenommen wird.“

Wie bist Du auf den Firmennamen „gekkoconcept“ gekommen?

„Ich habe in den 1980ern mal für eine Zeit in Süditalien auf dem Stromboli gelebt. Damals ein tätiger Vulkan, alle fünf Minuten ist er ausgebrochen, wie ein Uhrwerk und der Tisch hat jedesmal gewackelt. Und da hat's geheißen, daß jedes Haus einen Gecko braucht als Glücksbringer. Da gab's auch viele von den Tierchen. Viel später, ich hatte schon acht Jahre als Grafiker gearbeitet,

wache ich eines Morgens auf und sage laut das Wort „gekkoconcept“, noch halb schläfrig, und denke mir: „Das ist aber interessant. Wo kommt das denn her? Daraus hat sich der Name entwickelt. Das war nicht geplant oder ausgedacht, das war einfach da.“

Du arbeitest als selbstständiger Grafikdesigner. Dieses Talent stellst Du der PG Nordendorf-Westendorf ehrenamtlich zur Verfügung. Nenne uns bitte Beispiele, wo die Leser Deine professionelle „Handschrift“ entdecken können.

„Schlichtweg, daß ich den Pfarrbrief in eine gedruckte Form bringe. Ich wollte schon immer „Zeitung machen“ und nun ist es der Pfarrbrief geworden. Es gibt die Anekdote, daß am Sonntag nach der Kirche viele Allmannshofer zu meinem Opa in die Stube gekommen sind und er hat ihnen aus der Zeitung vorgelesen. Er war sozusagen das damalige Internet für die Gemeinde in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Vielleicht hat sich da was vererbt?“

Du hast das Pfarrbriefteam schon des Öfteren mit Entwürfen für Titelbilder überrascht, die unter uns zum Teil kontroverse Diskussionen ausgelöst haben. Anzunehmen ist, dass auch die Leser und Leserinnen das Titelbild interessiert, skeptisch oder ablehnend betrachtet haben. Verrätst Du uns ein wenig von Deinen Absichten, warum Du Dir mit den Umschlagseiten des Pfarrbriefes so viel Mühe gibst?

„Das Titelbild soll ja irgendwie anzie-

hend wirken oder neugierig machen auf den Inhalt. Bei den letzten beiden Ausgaben habe ich mich etwas zurückgenommen, da vorher Kritik aufkam, daß die Umschlagsbilder zu dunkel und zu düster seien. Seit wir ein Thema zum Pfarrbrief eingeführt haben, ist es auch leichter geworden, ein Titelbild zu finden. Es ist immer die Summe von dem, was mich gerade beschäftigt, vom Thema des Pfarrbriefes und von den Fotos und Grafiken, die man dazu finden kann.“

Was treibt Dich an, dass Du den Kirchenverwaltungen Deine Mühen für den Betrieb der Homepage und das Layout des Pfarrbriefes nicht in Rechnung stellst?

„Ich bin ja erst am 23. März 2019 wieder in die Kirche eingetreten, nachdem ich 1980 ausgetreten war. Ich war damals ein Anhänger von Bhagwan, dem indischen Guru und dachte, das sei nicht kompatibel mit dem Christsein. Das hat halt zu meinem Entwicklungsweg gehört. Es war sehr berührend, wie Pfarrer Norman mich wieder in die Kirche aufgenommen hat. Da sind auch Tränen geflossen. Der Gottesdienst fand nur im kleinsten Kreis statt und war sehr feierlich, mit dem ausgesetzten Allerheiligsten auf dem Altar. Die Arbeit am Pfarrbrief ist ein kleines Dankeschön, das ich zurückgeben kann.

Wenn Du Deinen Blick weg vom Bildschirm nach draußen und in die Welt richtest – siehst Du irgendwo heute den Heiligen Geist am Werk?

„Ich denke ja. Die gesamte Weltordnung befindet sich in einer grundlegenden Veränderungsphase. Der sogenannte „globale Süden“, also Afrika, Latein- und Südamerika sowie Teile

von Asien beginnen, sich zu organisieren und Wege der Kooperation zu finden auf der Basis von Gleichheit und Respekt. Wenn man alles zusammennimmt sind das 75 Prozent der Menschen, die auf der Welt leben. Da geht es ums Aufbauen einer besseren und freieren Zukunft. Es entstehen neue Organisationen, Marktplätze, Handelswege. Da weht – aus meiner Sicht – der Geist Gottes.

Und dann gibt es die andere Seite, die sogenannten westlichen Länder, da sehe ich die aktive Verleugnung des Heiligen Geistes und stattdessen starke Einflüsse des Widersachers.

Wie kommst Du darauf? Kannst Du uns Beispiele dafür nennen?

Nehmen wir als Beispiel das World Economic Forum (WEF). Hinter dem WEF stehen die mächtigsten Menschen der Welt, die auch unsere Politiker kontrollieren. Das hat Klaus Schwab, der Vorsitzende des WEF, wortwörtlich so gesagt. Wenn dann der sogenannte Vordenker des WEF Yuval Harari in seinem Buch „Homo Deus“ (!) ohne Scham ausspricht, daß bis zu 90 Prozent der Menschen „nutzlose Esser“ sein werden, sobald die KI, die „Künstliche Intelligenz“ die Arbeitswelt erobert, dann sollte uns das wirklich alarmieren. Er empfiehlt Drogen und Videospiele als vorläufiges Ruhigstellungsmittel für diejenigen, die keine Arbeit mehr haben. Das ist eine verächtliche Sichtweise auf andere, die vollkommen konträr zum christlichen Menschenbild steht. Während es also für den globalen Süden um Aufbau und ganz einfache menschliche Dinge wie bessere Versorgung mit Nahrungsmitteln geht, reden die westlichen Führer von Abbau und Zerstörung, von totaler Kontrolle

bis in die Seele hinein, ja sogar von der radikalen Dezimierung der Anzahl der Menschen zugunsten der „ganz großen Ziele“. Sie wollen selbst Gott sein. Das ist alles öffentlich ausgesprochen und nicht meine Erfindung.

Wir haben somit zwei vollkommen verschiedene Entwicklungen in der Welt. Der Krieg in der Ukraine und auch die schrecklichen Geschehnisse im Nahen Osten sind direkte Folgen dieses Auseinanderdriftens in der Weltpolitik und im Denken. Sie sind fast so etwas wie Erdbeben an den Stellen, an denen die unvereinbaren Kontinentalplatten

auseinanderbrechen. Ich persönlich wende mich immer dem Heiligen Geist zu, wenn die Gedanken und Gefühle über all das zu schwer und zu düster werden, denn der Heilige Geist ist die Liebe und Güte, die Liebe vom Vater zum Sohn und zu uns Menschen. Und er hilft immer, wenn man sich in diese Liebe einstimmt und still wird. Denn es ist ganz sicher so, daß all diese großen Probleme allein mit menschlichen Mitteln nicht zu lösen sind.“

Interview: Dagmar Huber-Reißler

Bild: Gerhard Lück/Bildmontage: Dieter Buchart

Madre Antonia Zwerger



24 Jahre auf dem elterlichen Hof in Ellgau
knapp 5 Jahre im Kloster Oberschönenfeld
69 Jahre in der Mission in Brasilien
davon **30 Jahre** Priorin und **3 Jahre** Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Santa Cruz de Monte Castelo
74 Jahre Ordensschwester
97 Jahre auf dieser Welt im Dienst für Gott und ihre Mitmenschen

Am Palmsonntag, dem 24. März 2024 zur Mittagszeit in Brasilien ist Schwester M. Antonia Zwerger, Madre Antonia, Tante Hilde, unsere Brasilientante gestorben. Als achtens von zehn Geschwistern wurde Mathilde Zwerger am 20. Mai 1926 in Ellgau geboren. Am

1. März 1950 trat sie ins Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld ein und erhielt bei ihrer Einkleidung am 1. Oktober 1950 den Namen Schwester Maria Antonia. Am 4. Oktober 1951 war ihre erste Profess, am 13. Oktober 1954 die zweite feierliche Profess.

Umzug nach Brasilien

Das erste Kloster in Brasilien wurde im Oktober 1951 in Riversul gegründet. Zwei Jahre später reiste die Äbtissin von Oberschönenfeld nach Brasilien und kam zurück mit der Bitte des dortigen Klosters, Unterstützung aus Deutschland zu erhalten. So begann das Leben von Schwester Antonia in Brasilien. Im November 1954 reiste sie mit einer Mitschwester mit dem Schiff nach Brasilien. Fast vier Wochen später kamen sie im Bundesstaat São Paulo an. Der Beginn der Missionsarbeit war nicht leicht, die portugiesische Sprache lernte sie erst nach und nach bei der Feldarbeit mit den brasilianischen Schwestern.

Santa Cruz de Monte Castelo

1971, nach 17 Jahren fern der Heimat, durfte Schwester Antonia ihren ersten Urlaub antreten und die Familie in Deutschland besuchen. 1977 wurde ein Teil der brasilianischen Schwestern nach Monte Castelo im Bundesstaat Paraná in ein kleines Kloster geschickt. Nach und nach waren die notwendigen Mittel vorhanden, um ein neues, größeres Gebäude zu errichten. Im Herbst 1992 war das neue Kloster „Santa Cruz de Monte Castelo“ bezugsfertig. Am 23. Juli 2007 wurde das Kloster, das bis dahin als selbstständiges Priorat galt, zur Abtei erhoben und Schwester Antonia zur Äbtissin ernannt. Bei der offiziellen Feier konnten auch einige Gäste aus Deutschland mit ihr feiern.

Verbindung zur Heimat

Über viele Jahre erhielt Schwester Antonia Unterstützung vieler Leute, Gruppierungen und Vereinen aus unseren Pfarreien, verwendete die Spenden gewissenhaft und war zeitlebens sehr

dankbar und allen verbunden. Regelmäßige Reisen nach Rom verband sie nach Möglichkeit mit einem Besuch in der Heimat. Ihr Humor und ihre herzliche Art wird allen, die sie kennenlernen durften, in Erinnerung bleiben. Bis zuletzt behielt sie ihren Humor und schloss alle Menschen in ihr Gebet ein. Unsere Gebete wiederum begleiteten unsere Brasiliantante ganz besonders in den letzten Wochen ihres Lebens, wo sie viel Leid ertragen musste, bevor der Herr sie zu sich geholt hat. Im Alter und in der Krankheit wurde sie von ihren Mitschwestern liebevoll gepflegt und nahm auch weiterhin gerne und aufmerksam Anteil am klösterlichen Leben. Der Empfang der heiligen Kommunion wurde ihr bis zuletzt immer möglich gemacht. Ihr Leben hat sie Gott und dem Nächsten gewidmet. So ist es nicht verwunderlich, dass nach den Erzählungen der Mitschwestern unzählige Menschen kamen, um sich von Schwester Antonia zu verabschieden und sie auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Ihre letzte Ruhe fand sie auf dem Klosterfriedhof „ihres“ Klosters in Monte Castelo.

Ein jeder stehe an seinem Platz

In einem Brief an ihre Familie schrieb Schwester Antonia einmal:

„Ein jeder stehe an seinem Platz und erfülle seine Aufgabe mit viel Liebe und Geduld, so wie es ihm auferlegt ist und solange es Gottes Wille ist.“

Diese Botschaft wollen wir weitertragen und blicken mit dankbarer Ehrfurcht auf eine große Gestalt zurück. Ihre Liebe und Hingabe für die Armen wird ein Vermächtnis bleiben. Gott vergelte ihr alles Gute und schenke ihr das ewige Leben.



**Komm, heiliger Geist,
wir brauchen dich,
um unsere Probleme zu lösen,
uns zu erlösen vom Leid der Welt.**

**Wie können wir Nahrung gerecht verteilen,
Wasser ausreichend allen zur Verfügung stellen,
Energie gewinnen ohne Gefahren?**

**Wie können wir Krankheiten verhindern und lindern,
behindert Leben lebenswerter machen,
unvermeidbares Sterben würdevoll gestalten?**

**Wie können wir Versöhnung zwischen Völkern,
zwischen Religionen und Weltanschauungen erreichen,
Versöhnung auch zwischen Mann und Frau,
Eltern und Kindern?**

**Wir brauchen dich, heiliger Geist,
dass unsere Liebe nicht zu Gleichgültigkeit und Hass wird,
unsere Hoffnung zu Mutlosigkeit und Resignation,
sondern dass unser Glaube an deine Kraft
uns trägt durch alle Schwierigkeiten.**

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de



Oh, komm herab, Du Heiliger Geist

Jedes Jahr an Pfingsten wird in der Pfarrkirche Westendorf die Figur des Heiligen Geistes aus dem „Heilig-Geist-Loch“ herabgelassen. Für die Gläubigen ist dies ein berührender Moment der Dankbarkeit und Inspiration.

Wir haben versucht, die Stimmung dieses Momentes in einem Video einzufangen

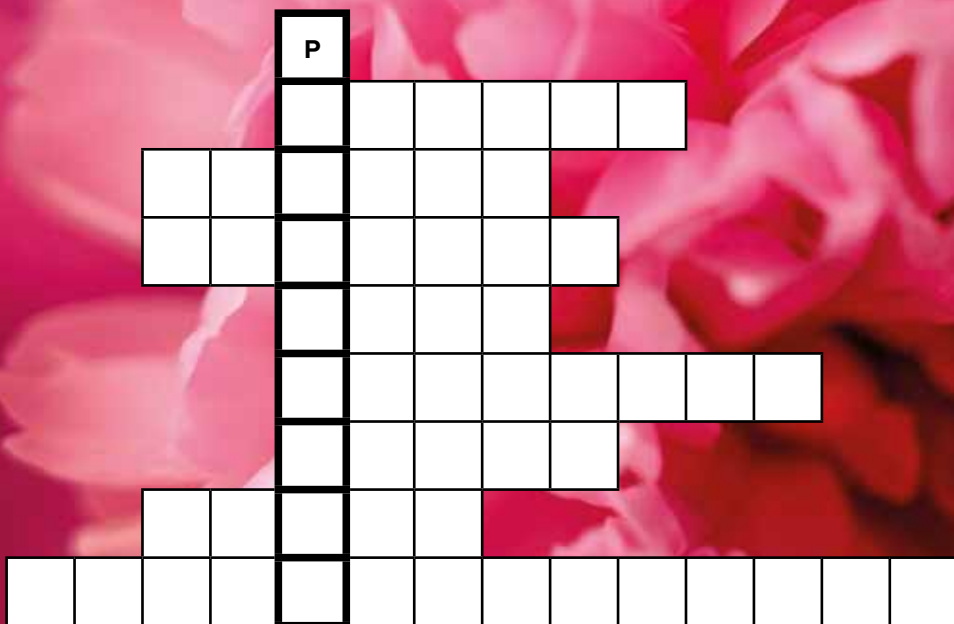
Text, Bild & Video:

Stefan Binger, Franziska und Maria Zwerger, Barbara Durner



Pfingsträtsel – die Früchte des Heiligen Geistes

Die Früchte des Heiligen Geistes führen diesmal zur Lösung unseres Pfarrbriefrätsels. Diese finden Sie in der Bibel im Brief an die Galater 5,22-23. Oder Sie lösen das Wörtergitter. Dort sind die acht Früchte des Heiligen Geistes (von insgesamt neun) versteckt, die gebraucht werden, um zum Lösungswort zu gelangen.



Rätsel: renate Dootz
Bild: katya-guseva0 - pixabay.com

H	C	F	R	E	U	D	E	W	R	C	N	Z	W
C	P	K	S	P	M	F	E	G	I	I	X	F	N
G	M	E	E	C	D	S	A	N	F	T	M	U	T
D	U	N	E	I	N	U	M	R	S	A	C	I	I
A	X	Z	H	Q	E	W	P	F	R	I	E	D	E
V	U	X	S	S	U	N	Z	F	U	M	F	D	J
F	R	E	U	N	D	L	I	C	H	K	E	I	T
E	T	D	P	P	I	W	S	Z	D	T	Q	U	B
T	J	B	X	E	E	I	V	Q	X	S	P	R	N
F	M	G	L	C	T	L	I	E	B	E	Q	O	T
J	I	Ü	U	N	X	V	K	S	D	E	D	C	R
S	S	T	U	X	Y	N	Y	K	W	D	S	L	E
S	Y	E	Y	L	A	N	G	M	U	T	C	V	U
M	A	L	T	F	N	H	Q	T	C	R	H	P	E

Bitte senden Sie das Lösungswort mit Namen und Adresse bis zum 16. Juni 2024 an pg.raetsel@gmail.com oder geben die Lösung im Pfarrbüro ab. Jeder Teilnehmer mit dem richtigen Lösungswort erhält einen kleinen Preis. Der erste Preis ist eine Pfingstrose.



50 Jahre Anzenhof-Kapelle

Zwischen Ahlingen und Fertingen steht in der Nähe des Anzenhofes eine kleine Kapelle. Schon vor gut 250 Jahren wurde dort eine Linde gepflanzt und im Laufe der Zeit auch eine Kapelle errichtet. Das Wurzelwerk der Linde spaltete das Mauerwerk und das Kapellchen wurde wieder abgerissen. Xaver und Irmgard Kratzer hatten inzwischen den Anzenhof übernommen und es war ihnen ein Anliegen, an diesem Platz eine neue Kapelle zu errichten. Sie wurde 1974 neu gebaut und am Pfingstmontag 1975 von Geistlichem Rat Georg Vogl mit allen Vereinen aus Ehingen, Ortlfingen und Kühenthal sowie der Blaskapelle Ehingen eingeweiht. In der alten Kapelle befand sich eine fast lebensgroße Marienstatue (Pietà), die aber 1963 gestohlen wurde. Bei Wertingen im Wald vergraben hat man sie wiedergefunden und danach restauriert. Seitdem wird die Pietà – sie ist aus einem einzigen Stück Holz geschnitzt – nur zu besonderen Anlässen in die Kirche gebracht. Leider wurden die wertvollen Figuren der heiligen Familie,

die die neue Kapelle schmücken sollten, ebenfalls gestohlen und die Eisentüre beschädigt. Seit dieser Zeit ist ein Marienbildnis in die Wand eingelassen, das 1977 geweiht wurde. Es kommen immer wieder Wanderer, Radfahrer und Menschen vorbei, die kurz innehalten und ihre Anliegen vorbringen. Dabei können sie auf einer Tafel lesen, dass im April 1945 auf dem nahe gelegenen Acker ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde. Drei Männer überlebten, fünf sind im Flieger verbrannt. Im Jahr 2011 hat ein Gewitter die Baumkrone der Linde abgerissen, wir feiern aber trotzdem in ihrem Schatten jedes Jahr an Christi Himmelfahrt eine Maianacht. Heuer zum 50jährigen Bestehen wird Pfarrer Norman eine hl. Messe feiern, wie es die Gläubigen vor vielen Jahrzehnten während des Flurumgangs von Ehingen aus gemacht haben. Herzliche Einladung zur Heiligen Messe am 9. Mai um 19:00 Uhr (bei schlechtem Wetter in der Frauenkirche).

*Text: Irmgard Kratzer
Bild: Dieter Buchart*

Die Kapelle „Sieben Schmerzen Mariens“ in Waltershofen

„Ich weiß noch wie fasziniert ich von dem Maurer war, der die Rundbögen aufgebaut hat“, erinnert sich Franz Zwerger, der beim Bau der Kapelle in Waltershofen sechs Jahre alt war. Faszinierender als die Einzelleistung eines jeden, der mit Hand angelegt hatte, war jedoch die Zusammenarbeit der Waltershofener beim Bau der Kapelle Anfang der 60er Jahre. *„Jeder, der etwas vom Bauen verstanden hat, hat mitgeholfen. Und wenn auch manchmal nicht alles so akkurat gebaut wurde wie von einem Fachmann, so ist und bleibt es doch das Werk der Waltershofener.“* Nach vielen Arbeitsstunden und Mühen war die Kapelle zu den Sieben Schmerzen Mariens fertig und wurde vor 60 Jahren am 1. Mai 1964 eingeweiht. Zwei Gründe führten damals zum Bau der Kapelle: Die ehemalige Feldkapelle, an

die heute noch eine kleine Gedenkstelle erinnert, war baufällig und zu klein geworden. Darüber hinaus erinnern sich die Älteren an ein Versprechen aus der Kriegszeit – zum Dank, dass der Ort im Krieg verschont geblieben war, sollte eine Kapelle errichtet werden.

Noch heute sehen die Waltershofener die Kapelle als „ihre Kirche“ an, die mit Spenden aus dem Ort und der tatkräftigen Hilfe zahlreicher Freiwilliger erbaut werden konnte. Holzwurmbefall und witterungsbedingte Schäden machen seit längerem eine Sanierung nötig. Die Sanierung ist schon in die Wege geleitet, sodass das kleine Kirchlein bald wieder im neuen Glanz erstrahlen wird. Das runde Weihejubiläum feiern wir im Rahmen eines Festgottesdienstes am 1. Mai 2024 um 10:00 Uhr in Waltershofen. Anschließend sind alle Gäste zum Mittagessen und zu Kaffee und Kuchen am Bürgerhaus eingeladen.

60 Jahre Filialkirche Waltershofen





1 Kön, 19,11-13

Der Herr antwortete: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Da vernahm er eine Stimme, die ihn rief...

Der Wind ist ein Symbol für den Geist Gottes. Man sieht ihn nicht, aber man spürt ihn und kann seine Wirkung wahrnehmen. Manchmal weht er wild und wütend, manchmal ganz sachte. Wie der Prophet Elija müssen wir unsere Sinne schärfen, um wahrzunehmen, ob der Geist dem Leben dient oder Leben zerstört.

Es war eine verfahrenere Situation. An unserem Arbeitsplatz galt es, ein Problem zu lösen und das möglichst schnell. Der Kunde wartete auf Lösungen und Ergebnisse. Dazu kam, dass wir in unserem kleinen Team, bestehend aus vier Personen, zwei sehr starke Charaktere hatten, die immer wieder aneinandergerieten. Es kam wie es kommen musste und ehe wir uns versahen,

hatten wir neben dem eigentlichen Problem und dem enormen Zeitdruck auch noch einen Streit unter Kollegen. Das half uns jetzt überhaupt nicht weiter. Ganz im Gegenteil. Die Stimmung bewegte sich Richtung Nullpunkt. Ich war total genervt und frustriert, versuchte aber mir nichts anmerken zu lassen. Um die angespannte Situation etwas aufzulockern, beschloss ich Kaffee für

alle zu holen. Bevor ich mit dem Tablett, auf dem ich vier Tassen, Milch und Zucker balancierte, den Raum betrat, **schloss ich kurz die Augen, atmete tief durch und wappnete mich für das Szenario, das ich fünf Minuten zuvor verlassen hatte.**

Zu meinem größten Erstaunen saßen meine Kollegen gemeinsam an einem Schreibtisch, einer machte eine Skizze auf dem Blatt Papier, das vor ihm auf dem Tisch lag, der andere tippte eilig auf der Tastatur seines Laptops.

„Sie haben einen Lösungsansatz gefunden“, sagte der dritte Kollege, nahm mir die Kaffeetassen ab und verteilte sie.

Wir beide schnappten uns zwei Stühle und setzten uns zu unseren beiden Kollegen, die sich wunderbar ergänzten und super zusammenarbeiteten. Im Laufe des Tages erarbeiteten wir ge-

meinsam ein Konzept und konnten es noch am späten Nachmittag desselben Tages unserem Kunden vorstellen, der höchst zufrieden und erfreut über die schnelle Abwicklung war.

Wenn ich heute an diese Begebenheit zurückdenke, bin ich mir ganz sicher, dass an diesem Tag der Heilige Geist bei uns gewirkt hat. Er hat neuen Schwung in die bis dato stagnierende Situation gebracht. Morgens noch standen wir vor einem schier unüberwindbaren Hindernis, dazu gab es Streit und schlechte Stimmung, dann der Geistesblitz und von da an wendete sich alles zum Guten.

Text: Elisabeth Zwerger

Bilder: Jelena Ivanovic - stock.adobe.com





Der Psalm 104 ist ein Loblied auf den Schöpfer. Wo der Geist Gottes im Menschen wohnt, wird das Bemühen um den Erhalt unserer Erde gottgemäß.



Bild: Media Lens King - stock.adobe.com

Ps 104,30

**Du sendest deinen Geist aus: Sie werden erschaffen
und du erneuerst das Angesicht der Erde.**





Pfingsten Kindern erklärt – warum feiern wir Pfingsten?

An Pfingsten haben alle Kinder in Deutschland Ferien. Warum an Pfingsten schulfrei ist, wissen allerdings nicht so viele. Dabei ist Pfingsten neben Weihnachten und Ostern das wichtigste Kirchenfest der Christen.

Das Wort Pfingsten kommt aus dem Griechischen und heißt „Der 50. Tag“.

Die Bibel erzählt dazu folgende Geschichte: 50 Tage nach Ostern, also nach dem Tod und der Auferstehung Jesu, hatten sich seine Freunde in Jerusalem getroffen. In der Stadt gab es ein großes Fest. Doch die Freunde Jesu trauten sich nicht auf die Straße. Sie hatten Angst vor den Soldaten, die Jesus gefangen und getötet hatten.

Die Freunde Jesu beteten zusammen. Auf einmal sahen sie ein feuriges Licht. Die Bibel erzählt, der Heilige Geist, eine göttliche Kraft sei durch dieses Licht zu ihnen gekommen. Nachdem das feurige Licht verschwunden war, konnten die Freunde plötzlich in allen Sprachen sprechen. Voller Mut gingen sie auf die

Straße, um allen Menschen von Jesus und seinen Taten zu erzählen.

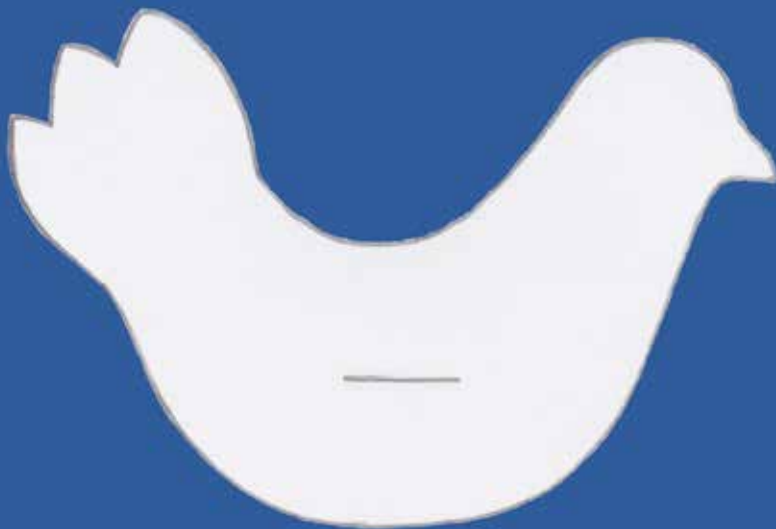
Seit diesem Pfingstwunder erzählen sich immer mehr Menschen von Jesus. Deswegen bezeichnet man Pfingsten auch als Geburtstag der Kirche. Denn die Aufgabe der Kirche ist an Jesus zu erinnern. Weil das Fest so wichtig ist, wird es gleich an zwei Tagen gefeiert: Pfingstsonntag und -montag.

Und was hat die Taube mit Pfingsten zu tun?

Die Bibel (Matt, 3,16) berichtet darüber, dass nach der Taufe Jesu im Jordan sich der Himmel öffnet und der Geist Gottes in der Gestalt einer Taube erscheint.

Die Taube ist auch ein Symbol für den Frieden.

Vielleicht habt Ihr Lust eine Friedens- oder Pfingsttaube zu basteln und sie jemandem zu schenken. Auf der nächsten Seite findet ihr die Anleitung.



Das braucht ihr zum Basteln:

Weißes Tonpapier, weißes Butterbrotpapier, Schere, Cutter, Kleber, Faden

So geht's:

1. Schneidet die Taube aus, oder paust sie auf weißes Tonpapier ab.
2. Faltet einen Butterbrotpapierstreifen (12 cm breit, 20 cm lang) im Zickzack.
3. Schneidet mit dem Cutter einen Schlitz in den Bauch der Taube.
4. Steckt den gefalteten Streifen durch den Schlitz, das ergibt die Flügel.
5. Legt zwischen die beiden oberen Enden der Flügel einen Faden und klebt diese fest.
6. Die unteren Enden zieht ihr auseinander und hängt die Taube mit dem Faden an einen Zweig.

Warum ich gerne Hospizhelferin bin

In Gesprächen höre ich oft „*Das könnte ich nicht machen*“, wenn ich erzähle, dass ich Hospizhelferin bin. „*Da bist du ja vielleicht beim Sterben dabei*“, so die Meinung der Gesprächspartner.

Sterbeerlebnisse

Ja ich war beim Sterben meines Vaters und auch beim Sterben meiner Mama dabei, diese Erfahrungen möchte ich nicht missen. Und eines ließ mich nicht mehr los. Wenn ich mal nicht mehr beruflich als Lehrerin an der Mittelschule Meitingen tätig bin und gesund bleibe,

möchte ich in den Hospizdienst gehen. Frau Mandy Regis-Lebender, die Koordinatorin des Hospizdienstes Meitingen Augsburg Land-Nord informierte mehrmals auf Anforderung an unserer Schule Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Religionsunterrichts über das Thema „Sterbebegleitung“.

Ruhestand und neue Ausbildung

Im August 2019 ging ich in meinen „Un-Ruhestand“, wollte möglichst bald mit der Ausbildung zur Hospizhelferin beginnen. Dann kam Corona, dann



war Pause, aber nicht für den Heiligen Geist. Stetig erinnerte er mich an mein Vorhaben, das ich dann endlich in die Tat umsetzen durfte. Im September 2023 startete ein neuer Kurs mit acht Frauen aus den verschiedensten Berufen, intensive Gespräche mit Frau Lebender gingen voraus und begleiteten auch die Phase der Ausbildung. Die Gemeinschaft in unserem Kurs war einmalig, wir freuten uns auf jedes Treffen. 80 Stunden Theorie und 20 Stunden praktische Umsetzung liegen hinter uns. Am Sonntag, 17. März 2024 erhielten wir in St. Wolfgang in Meitingen unsere Zertifikate zur Hospizhelferin. Ich bin stolz auf uns alle, jede hat es geschafft, keine hat die Ausbildung abgebrochen.

Erfahrungen und Gebete

Ich begleitete eine Frau, die zwischenzeitlich verstorben ist. Die Besuche bei ihr waren für mich und hoffentlich auch für sie besondere Momente. Wir haben gemeinsam gebetet, gesungen und ich habe ihr auf dem Handy Zithermusik vorgespielt – sie war eine aktive Zitherspielerin. Die Kraft zu ihr zu gehen, davon bin ich überzeugt, gab mir der Heilige Geist. Ich bete immer wieder zu ihm in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit um eine neutrale Einstellung, um Teamfähigkeit und die Qualifikation, die begleitende Person und die Angehörigen in den Mittelpunkt zu rücken. Das ist das Handwerkszeug eines guten Hospizbegleiters. Und ich bete um die richtigen Worte an der richtigen Stelle, um ein großzügiges Herz für die begleitende Person.

Einfach nur die Hand halten

Manchmal kann ich nur die Hand halten und da sein. Ich freue mich darauf, mit Menschen durch den letzten Abschnitt ihres Lebens zu gehen, sie zu begleiten, ihnen etwas Gutes zu tun, ihnen und ihren Angehörigen vielleicht auch eine Freude zu bereiten. In meiner Ausbildung zur Hospizhelferin habe ich nicht nur Fachliches gelernt, sondern auch mich besser kennengelernt. Und wenn manche Menschen in meinem Umfeld nicht nachvollziehen können, warum ich mich für dieses spezielle und besondere Ehrenamt entschied, so hilft mir die Gnade des Heiligen Geistes weiter. Vor jedem Besuch bitte ich um seinen Beistand und Schutz. Aus jeder Reaktion „Das könnte ich nicht“ erfahre ich ein Stück Wertschätzung. Das gibt mir Kraft und Mut zur Weiterarbeit.

Text: Rosmarie Gumpf

Bild: Claudia Schmucker





Joh 14,15-17

Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.

Welch tröstliches Versprechen! Der Geist der Wahrheit bleibt bei uns – ja IN uns.

Wir stehen in der Aussegnungshalle – versammelt zum Abschiedsgebet. Die Texte für das Abschiedsgebet sind ausgewählt.

Neben mir trauernde Angehörige, Nachbarn und Freunde. In der Mitte der Sarg mit dem Verstorbenen.

Ich läute das Totenglöckchen, schicke ein stilles Stoßgebet zum Himmel.

Die richtigen Worte finden, das passende Lied.... Allein aus eigener Kraft wird uns das nicht gelingen.

Auch wenn wir schon oft hier ein Abschiedsgebet geleitet haben, immer ist es eine besondere Herausforderung und kein „Abschied nehmen“ ist gleich. Dann der Psalm – hoffentlich versagt meine Stimme nicht.

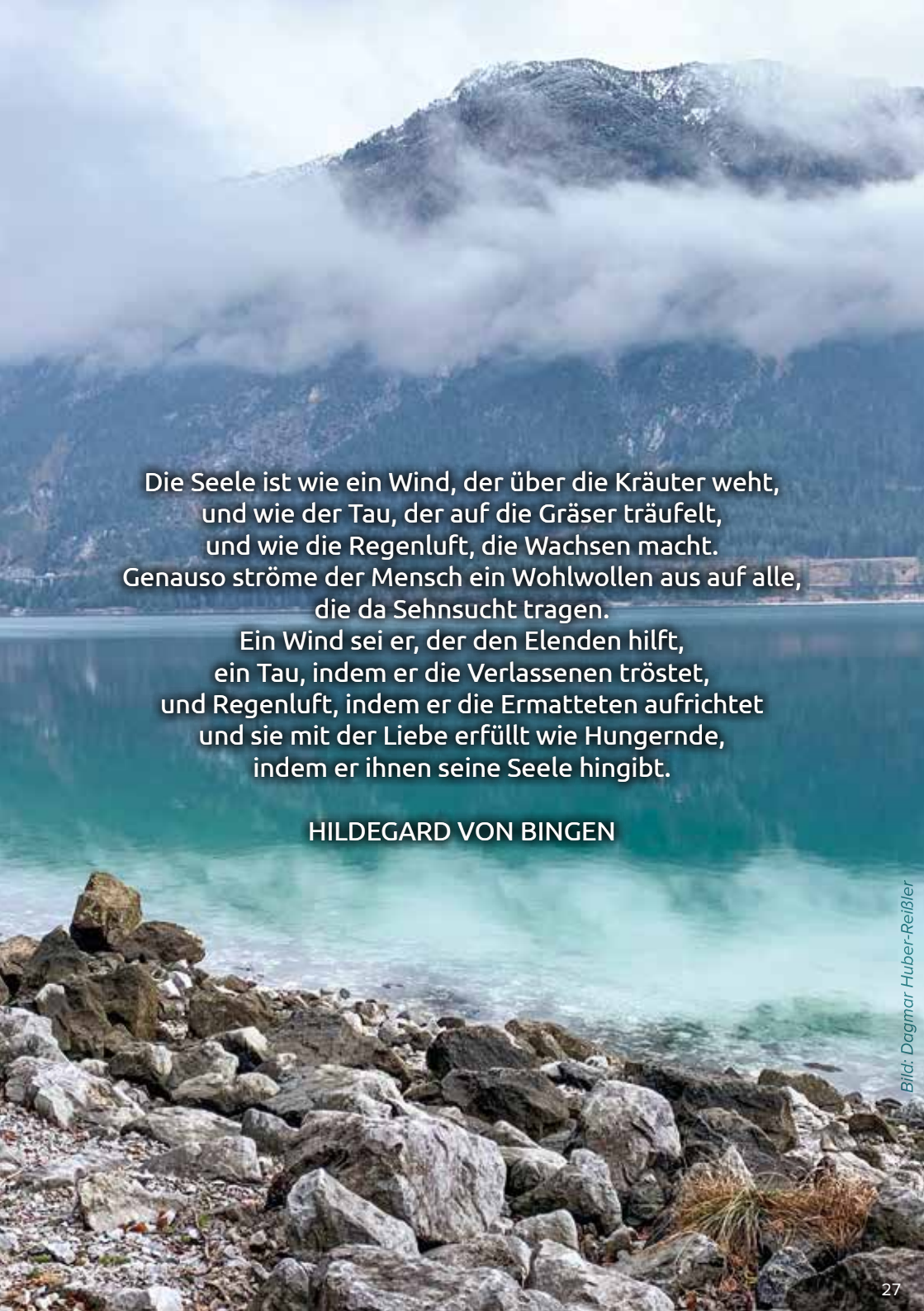
„Du bist Licht und du bist Leben, Christus meine Zuversicht“.

Ja das glaube ich. Wir sterben nicht einfach so in das Nichts – wir sterben hinein in Gottes unendliche Liebe.

Das jetzt so frei sagen zu können – ist das nicht Gottes Geistkraft die jetzt in mir wirkt?

Text: Elisabeth Sedlacek

Bild: 165106 - pixabay.com



Die Seele ist wie ein Wind, der über die Kräuter weht,
und wie der Tau, der auf die Gräser träufelt,
und wie die Regeluft, die Wachsen macht.
Genauso ströme der Mensch ein Wohlwollen aus auf alle,
die da Sehnsucht tragen.

Ein Wind sei er, der den Elenden hilft,
ein Tau, indem er die Verlassenen tröstet,
und Regeluft, indem er die Ermatteten aufrichtet
und sie mit der Liebe erfüllt wie Hungernde,
indem er ihnen seine Seele hingibt.

HILDEGARD VON BINGEN



Vermutlich liegt er mehr als zwanzig Jahre zurück mein Heilig-Geist-Moment, aber er ist mir immerwährend präsent. Es war bei der Feier der Erstkommunion meines Neffen. Die ganze Familie war eingeladen. Es wurde das Evangelium von der Heilung des Taubstummen (Mk, 7,34) gelesen, das mich angesichts unserer hörbehinderten Kinder provozierte. Der Gottesdienst wurde mit modernen geistlichen Liedern gestaltet. Bevor die Kinder ihre erste heilige Kommunion erhielten, wurde das Lied „Effata“ gespielt. Ich war zutiefst gerührt! Erstmals habe ich gespürt und verstanden, **dass das Hören mit dem Herzen gemeint ist.**

Der Taubstumme, das kann ich sein, oder Sie oder Du. Der Text hat mir gesagt, dass auch ich und viele andere Menschen ihre Ohren auf Durchzug gestellt, abgeschaltet haben und dass es hilft, offen zu sein. Offen für Gottes Wort, offen für Neues, Überraschendes und vor allem offen für die Menschen. „Der Mensch wird am Du zum Ich“ sagt der Philosoph Martin Buber. Der Mensch verwirklicht sich im Gespräch. Ohne Gespräch verkümmert er.

„Effata – öffne dich“ ist zu einem Leitsatz in meinem Leben geworden! Ich freue mich bei Begegnungen einen offenen Blick zu spüren, ein offenes Lachen zu hören. Mir tut es gut zu erleben, was ein offenes Wort bewirken kann.

Effata – Öffne Dich!



Text: Elisabeth Wagner-Engert / Bilder: Dieter Buchar, Kristin Gründler - stock.adobe.com

Effata, öffne dich, spricht dich Jesus an.

Wenn deine Ohren offen sind, fängst du zu leben an.

Wenn deine Augen offen sind, fängst du zu leben an.

Apg 2,1-4

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

An Pfingsten wirkt Gott kraftvoll – spürbar in Sturm und Feuer. Seit 50 Tagen verstecken sich die Apostel, haben vermutlich Angst vor den Feinden Jesu, die auch sie verfolgen und töten könnten. Dann aber empfangen sie den verheißenen Geist. Schier überwältigend muss dieses Erlebnis gewesen sein. Neuer Mut, Aufbruch, Tatendrang vertreibt die Furcht in den Aposteln. Wie den Emmaus-Jüngern brennt ihnen das Herz vor Freude und sie schaffen es nun, dafür Worte zu finden. Die Apostel beginnen in der ganzen Welt die lebensrettende Botschaft zu verkünden, von der ihr Herz überfließt. Welch eine Begeisterung wurde da ausgelöst und in die ganze Welt gesandt!

An einem Mittwochnachmittag in der Fastenzeit trafen sich die Kommunionkinder im Pfarrheim, um ihre Osterkerzen zu basteln. Als Vorlage diente die „große Kerze“, die in der Osternacht entzündet wird und in der Pfarrkirche steht.

Erst etwas schüchtern aber ganz motiviert hörten die Kinder zu und bekamen das Motiv präsentiert, das nachgebastelt werden sollte. „Schaffe ich das?“, „Ich glaub, das können wir nicht“ oder „Das ist mir zu schwer“ war zunächst zu hören. Hochkonzentriert gingen alle ans Werk und siehe da – nach eineinhalb Stunden hatte jedes Kind eine fertige Kerze vor sich stehen. Ganz froh und voller Stolz konnten sie ihr Werk ihren Eltern präsentieren und in der Osternacht nach dem Einzug in die dunkle Kirche entzünden. Die Frucht des Heiligen Geistes – reine Freude – machte sich bei allen breit. Glücklicherweise und beseelt gingen alle nach Hause – sowohl die Kinder als auch die Betreuer.



Windbeutel, der luftig-lockere Genuss



Zutaten für den Brandteig:

150 ml Wasser
2 EL Butter
1 Prise Salz
100 g Mehl
3 Eier

Butter, Wasser und Salz in einem Topf aufkochen. Die Hitze reduzieren und sofort das ganze Mehl komplett dazu geben und so lange mit einem Holzkochlöffel rühren, bis sich am Boden des Topfes ein weißer Film bildet und der Teig geschmeidig ist.

Den Topf nun von der Herdplatte nehmen und den Teig in eine Rührschüssel umfüllen und etwas abkühlen lassen und anschließend mit einem Handrührgerät die Eier einzeln nach und nach unter den Teig rühren (jedes Ei muss einzeln gut eingearbeitet werden) bis der Teig schön glänzt und eine homogene Masse bildet.

(Kleiner Tipp von mir:
Im Thermomix lässt sich ohne großen Aufwand ein toller Brandteig herstellen.)

Den Backofen auf 220 Grad Ober-/Unterhitze vorheizen.

Den Teig in einen Spritzbeutel mit einer großen Tülle füllen und auf ein mit Backpapier belegtes Backblech kleine Häufchen mit ca. 4 - 5 cm Durchmesser spritzen. Da die Windbeutel beim Backen ziemlich aufgehen, darauf achten, dass man sie nicht zu eng aneinander setzt.

Nun für ca. 20 - 25 Min. auf der mittleren Schiene im vorgeheizten Backofen goldgelb backen. Während des Backvorgangs **auf keinen Fall** die Tür öffnen, sonst fallen die Windbeutel zusammen.

Nach Ende der Backzeit das Blech aus dem Ofen nehmen und das Gebäck abkühlen lassen. Mit einer Schere die Windbeutel in der Mitte durchschneiden und beliebig füllen.

Vorschlag für eine süße Füllung:

Einen Becher Sahne sehr steif schlagen etwas Zucker und kleingeschnittene Erdbeeren unterrühren und die Windbeutel damit füllen. Wer möchte kann sie noch mit Puderzucker bestäuben.

Vorschlag für eine deftige Füllung:

250 g Frischkäse mit etwas Schmand verrühren anschließend mit Salz, Pfeffer und verschiedenen Kräutern nach Belieben würzen. Einen halben Paprika klein würfeln und unterrühren. Die Windbeutel mit der Frischkäsemasse füllen und mit einem kleinen Stück Räucherlachs belegen.

Text: Heidi Endres

Bilder: Heidi Endres, Diego Delso, delso.photo, License CC BY-SA

Das Allgäuer Windbeutelparadies

Hier noch ein kleiner Ausflugs-Tipp:

In Ottobeuren am Marktplatz (unterhalb der Basilika) befindet sich das **Allgäuer Windbeutelparadies**.

Dort gibt es die größte Auswahl an Windbeuteln in Deutschland. Über 30 verschiedene Windbeutel-Kreationen, von klassisch bis exotisch, von süß bis herzhaft, von fruchtig bis hin zum Salat-Windbeutel. Hier findet bestimmt jeder seinen Favoriten.

Aber nicht nur das Windbeutelparadies sondern auch das wunderschöne Benediktiner-Kloster mit seiner prachtvollen Basilika ist jederzeit einen Ausflug wert.





Num 11,24-25

Mose ging hinaus und teilte dem Volk die Worte des Herrn mit. Dann versammelte er siebenzig von den Ältesten des Volkes und stellte sie rings um das Zelt auf. Der Herr kam in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebenzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch. Danach aber nicht mehr.

Durch und durch erfüllt sein von Gottes Geist. Für einen Moment zur Stimme Gottes werden.

Manchmal braucht es eine Portion Mut, sich an etwas Neues ranzutrauen, einfach mal was zu probieren. In der Osterwoche hat das Seniorenteam zu einem „Bunten Nachmittag für Jung und Alt“ eingeladen. Warum sollen Nachmittage für die ältere Generation und die Jüngeren voneinander getrennt sein? Man hat sich doch gegenseitig viel zu erzählen. Und so haben wir es einfach gewagt. Rund 40 Leute aller Altersgruppen hatten einen fröhlichen und geselligen Nachmittag, bei dem alle viel Spaß hatten. Beim Kartenspielen wurden Tränen gelacht, wenn die ein oder andere Regel je nach Spielverlauf anders ausgelegt wurde. Ein paar Firmlinge kümmerten sich um die Bewirtung und verteilten Kuchen und selbstgebackene Waffeln. Ganz automatisch bildeten sich kleine Gruppen und es entstanden tolle Gespräche.

Man konnte jedenfalls ganz deutlich das Wirken des Heiligen Geistes spüren. Von der anfänglichen Unsicherheit war nichts mehr zu merken. Der Schwung und die Stimmung, die an diesem Nachmittag zu spüren war, motivieren uns, solche Aktionen zu wiederholen. Wir freuen uns aufs nächste Mal.

Text: Seniorenteam Nordendorf

Bild: ZETHA_WORK - stock.adobe.com



Mk 1,9-11

Und es geschah in jenen Tagen, da kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel aufriss und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Die Taube ist ein weiteres Symbol für den Geist Gottes. Bereits bei Noah war sie ein Bote für den Anbruch einer Friedenszeit zwischen Gott und den Menschen: Die chaotische, zerstörerische Flut hat nun ein Ende. Rettendes Festland ist nahe.

Bei der Taufe Jesu wird für die Anwesenden sichtbar, dass der machtvolle Geist Gottes – der schon bei der Schöpfung chaotisches Wasser in geordnete Bahnen lenkte – in Jesus wirksam ist. Sein Wirken wird dem Leben dienen.

Durch die Taufe sind wir Jesus so ähnlich geworden, dass auch für uns gilt: Du bist meine geliebte Tochter! Du bist mein geliebter Sohn! Weil Jesus Gottes Sohn ist, deshalb sind auch wir geliebte Kinder Gottes. Und deshalb dürfen auch wir glauben, dass wir durch Gottes Geist begleitet, geleitet und bestärkt sind.





Seit vergangenem Herbst sind die äußeren Renovierungsmaßnahmen an der Ehinger Frauenkirche abgeschlossen. Das Gotteshaus erstrahlt nun wieder in neuem Glanz. Die Freude über die geglückte Renovierung ist groß. Das Gotteshaus soll nun auch wieder mit „Leben“ gefüllt werden.

Es geht nicht nur um den äußeren Glanz – sondern um das gemeinsame Erleben unseres Glaubens.

Dazu wird es von Mai bis Oktober 2024 besondere Gottesdienste, musikalische Highlights und andere Veranstaltungen geben.

Eine ständig aktualisierte Gesamtübersicht kann über die Homepage abgerufen werden. Auf einige besondere „Glanzpunkte“ sei hier ganz besonders hingewiesen:

23. Mai 2024, 14.00 Uhr

Maiandacht für Senioren,
anschl. Kaffeetrinken beim Oberen Wirt

16. Juni 2024, 18.00 Uhr

Kirchenführung;
Vorstellung des neuen Kirchenführers
durch Maria Drohner-Liepert

30. Juni 2024, 18.00 Uhr

„O Maria Heimatland“ – Konzert mit Monika Drasch, Friedrich Custodio Spieser, Johann Zeller, Gerd Holzheimer

28. Juli 2024, 19.30 Uhr

Musikalischer Spaziergang rund um die Frauenkirche mit dem Chor Da Capo

30. Juli 2024, 20.00 Uhr

Taize-Gebet

15. August 2024, 10.00 Uhr

Festgottesdienst zum Fest Mariä Himmelfahrt; musikalisch mitgestaltet durch ein Klarinettenensemble der Ehinger Musikanten

6. September 2024, 16.00 Uhr

Kirchenführung für Kinder und Familien

8. September 2024, 18.00 Uhr

Marienliedersingen

15. September 2024, 10.00 Uhr

Festgottesdienst zum Patrozinium der Frauenkirche

22. September 2024, 18.00 Uhr

Klangreise für die Seele mit Robert Haas und Markus Kerber

6. Oktober 2024, 19.00 Uhr

Lichterprozession mit anschließendem Abendimpuls in der Frauenkirche mit der ChorbandE



Katholikentag in Erfurt vom 29. Mai bis 2. Juni 2024

Katholikentage sind Großereignisse mit über 175-jähriger Tradition.

Sie finden in der Regel alle zwei Jahre statt – jeweils in einer anderen Stadt. Für fünf Tage kommen mehrere zehntausend Katholiken und Gläubige aller Konfessionen und vieler Religionen aus Deutschland, Europa und der Welt zusammen, um gemeinsam zu beten, zu diskutieren und zu feiern.

Gottesdienste, große und kleine Podien, Werkstätten, Konzerte, Ausstellungen, Theater und vieles mehr erwarten die Besucher und Teilnehmer.

Unter dem Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ soll den Krisenphänomenen unserer Zeit mit Hoffnung und Engagement entgegengetreten werden.

Es geht um nichts weniger als Krieg und Frieden und unsere Zukunft: In der Welt, in der Gesellschaft, in der Kirche und mit der Natur!

Text: Elisabeth Sedlacek

Kirchenverwaltungswahl am 24.11.2024



Bildmotiv entnommen aus dem offiziellen Plakat zur KV-Wahl

Was ist die Kirchenverwaltung?

Die Kirchenverwaltung ist das Gremium in der Pfarrei, welches die Kirchenstiftung rechtlich vertritt. Hier lenken die gewählten Kirchenverwaltungsmitglieder zusammen mit dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand aktiv die Geschicke der Pfarrei. Die Kirchenverwaltung wird von den Pfarrgemeindemitgliedern für sechs Jahre gewählt.

Welche Aufgaben hat die Kirchenverwaltung?

- Gewissenhafte und sparsame Verwaltung des Kirchenstiftungsvermögens
- Abschluss von Arbeitsverträgen und sonstigen Verträgen
- Unterhalt der kirchenstiftischen Gebäude
- Beratung und Beschluss von durchzuführenden Baumaßnahmen
- Anerkennung der Jahresrechnung

Weshalb hat es Sinn, für die Kirchenverwaltung zu kandidieren?

- Ich will meine persönlichen und beruflichen Fähigkeiten einbringen
- Ich übernehme gerne zusammen mit anderen Verantwortung
- Ich möchte ein neues Aufgabengebiet entdecken
- Ich engagiere mich ehrenamtlich
- Ich will Sorge tragen für die organisatorischen Rahmenbedingungen in unserer Pfarrei
- Ich will mit meiner Kandidatur einen Beitrag als Christin oder Christ leisten.

Bei Interesse und Fragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Sprechen Sie uns einfach an. Ob Priester, Kirchenverwaltungsmitglieder oder die Mitarbeiterinnen des Pfarrbüros, wir freuen uns auf Sie.

Ausblick Indienreise 2025

Vom 30. Januar bis 13. Februar 2025 möchte ich Sie auf eine Reise in meine Heimat Indien begleiten. Das Reisebüro DERPART / NettReisen München zusammen mit Veranstalter IPR bietet diese zweiwöchige Reise an. Die Teilnehmerzahl ist auf **33 Mitreisende** begrenzt.

Die Reise führt uns zunächst in den Norden des Landes, wo uns ein Einblick in die vielfältigen Religionen Indiens gewährt wird (Hinduismus, Islam, Buddhismus, Jainismus, Sikhismus und Christentum). Wir werden ihre Gotteshäuser besuchen, um uns mit den Glaubensrichtungen Indiens vertraut zu machen. Außerdem werden uns Einblicke in die Geschichte des Landes beschert. Wir besuchen einige wichtige historische Gebäude und Denkmäler. Selbstverständlich steht unter anderem auch das Taj Mahal als eines der Weltwunder auf dem Programm.

Der zweite Teil der Reise wird sich auf den westlichen Teil Indiens, auf die Metropole der Gegensätze Mumbai (früher Bombay) beschränken. Von dort aus besuchen wir die Missionen und

lernen das Leben der Ureinwohner von Nagar Haveli kennen. Die letzte Etappe unserer Reise führt uns **in meine Heimat Goa an der Westküste des Landes.** Der Jesuit Franz Xaver missionierte dort und ist ein großer Heiliger. Die Zeit in Goa wird der Kultur, sowohl der Esskultur mit tollen Gewürzen und unterschiedlichsten Gerichten als auch der Lebensweise der Goaner gewidmet. Goa ist bekannt für seine atemberaubenden Strände und so kommt die Erholung für Körper, Geist und Seele nicht zu kurz.

Wenn Sie Interesse an der Reise haben, melden Sie sich bitte unverbindlich im Pfarrbüro. Beim **Infoabend am Montag, den 10. Juni 2024 um 19:00 Uhr im Pfarrheim Westendorf** erhalten Sie einen detaillierteren Überblick über die Stationen der Reise, organisatorische Infos und Details zum Reisepreis.

Im Nachgang zum Infoabend ist dann eine verbindliche Reiseanmeldung möglich.

Ich freue mich!
Ihr Pfr. Norman

Hoffnung – gerade jetzt!

Von Mut getragen in allen Lebenslagen

Warum sollte man gerade in diesen Zeiten ein Hoffnungs-Buch schreiben, wie es Deutschlands wohl bekanntester Gemeindepfarrer und mehrfacher Bestseller-Autor mit seinem neuesten Werk quer zum Zeitgeist und geradezu provokativ für alle Weltuntergangspropheten vorlegt? Entgegen dem geflügelten Wort „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ ruft Paulus im Hohen Lied der Liebe euphorisch aus, dass Hoffnung ebenso wie Glaube und Liebe ewig bleiben; **vor allem aber ist ohne Hoffnung, die auf Glauben gründet, keine Liebe möglich, denn nur ein mutiges Herz kann sich dem Anderen selbstlos zuwenden.** An diese Kernbotschaft unseres Glaubens knüpft Pfarrer Schießler an – lebensnah, zugewandt, in einer verständlichen Sprache, die die Lektüre zu einer Quelle begründeten Optimismus und zupackender Zuversicht werden lässt. Der Titel dieses lebenspraktischen und meditativen Kommentars bekannter und relativ fremder biblischer Schlüsseltexte zeigt Christen jeden Alters und Bildungsstandes die Richtung auf, in die sich das Leben nach vorne aktiv gestalten lässt:

Mutiges Vertrauen und vertrauender Mut sind nicht nur unerlässliche Voraussetzungen für die Bewältigung großer Herausforderungen unserer Zeit, sondern Überlebensprinzipien für jeden einzelnen Menschen. Schießler nimmt das ganze Leben in all seinen Facetten in den Blick. Im Zentrum des Buches stehen zentrale Stellen zum Thema „Glaube“, es folgen Betrachtungen zur Liebe, die nicht sich selbst

genügt, sondern zur Sendung drängt. **So kommt mit dem Heiligen Geist die dritte göttliche Person ins Spiel, die ohne Ostern nicht denkbar ist und das Weihnachtsgeschehen erst von der Auferstehung her verständlich macht.** Hoffnung freilich erhält erst im Horizont des Leidens ihren unermesslichen Wert, der nur im Alltag in bare Münze umgetauscht werden kann. Es wäre kein typisches Werk Schießlers, wenn er sein Thema nicht mit einer prophetischen Perspektive abrunden würde, die kein Schluss ist sondern neuer Anfang, der den Leser selbst-bewusst über die Lektüre des Buches hinausführt und ihn mit neuem Marschgepäck seinen Lebensweg gestärkt und zuversichtlich weitergehen lässt. Pfarrer Schießler hat uns mit seiner Auslegung von 135 Bibelstellen auf rund 230 Seiten eine Predigt in Buchform geschenkt, von der man ein Leben lang zehren kann. Sozusagen eine spirituelle Hausapotheke. (Sankt Michaelsbund)

Rainer Schießler's aktuelles Buch kann in den Büchereien unserer Pfarreiengemeinschaft ausgeliehen oder für 24,00 € im Buchhandel erworben werden.



Märtyrer für Frieden und Einheit



Bild: Christkönigs-Institut

Vor 80 Jahren wurde Max Josef Metzger ermordet

Am 17. April 2024 jährt sich zum 80. Mal der Todestag von Dr. Max Josef Metzger, der von 1928 bis 1940 in unserem Bistum gelebt und gewirkt hat.

Mit Freude konnte das Bistum die Botschaft vernehmen, dass das Dikasterium für Heilig- und Seligsprechungen in Rom seinen Tod als Martyrium anerkannt hat und er ein Blutzeuge für Christus ist.

Von daher ist Bischof Bertram voll Zuversicht, dass Max Josef Metzger in der kommenden Zeit selig gesprochen werden wird.

Impressum

Der Pfarrbrief ist keine Werbung sondern eine Information vor allem für die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf. Bitte beachten Sie, dass Termine sich ggf. kurzfristig ändern können. Aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite www.pg-nordendorf-westendorf.de.

Herausgeber: **Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf**

Kirchweg 1, 86695 Nordendorf

Telefon 08273 2200 (Nordendorf)

Telefon 08273 2436 (Westendorf)

E-Mail: pg.nordendorf-westendorf@bistum-augsburg.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Pfarrer Norman D´Souza

Gestaltung: Dieter Buchart, www.gekkoconcept.de

Druck: Vogl Druck GmbH, www.vogldruck.de

Gedruckt auf FSC®-Papier – zum Schutz der Wälder

Auflage: 4075

Sie haben eine Idee oder ein Thema, über das Sie berichten wollen? Dann wenden Sie sich doch einfach ans Pfarrbüro.

Heilig-Geist-Momente

